

Der Frankfurter Domschatz. Band 1: Die Paramente. Liturgische Gewänder und Stickereien 14. bis 20. Jahrhundert. Bearbeitet von Karen Stolleis; **Band 2: Die Gold- und Silberarbeiten. Liturgische Gefäße und Geräte 15. bis 20. Jahrhundert.** Bearbeitet von Hans-Jürgen Kotzur, Hildegard Lütkenhaus; **Band 3: Inventare und Verzeichnisse. Quellen zur Geschichte des Domschatzes.** Bearbeitet von Karen Stolleis (*Veröffentlichungen der Frankfurter Historischen Kommission; XVI, 1-3*). Frankfurt am Main: Kramer 1992-1994; 272, 160 und 128 S., 137, 74 und 4 SW-Abb., 12 und 13 Farbtafeln; ISBN 3-7829-0421-4, 3-7829-0439-7, 3-7829-0440-0; DM 68,-, 48,- und 28,-.

Die hier vorzustellende, dreibändige Publikation in der Herausgeberschaft der Frankfurter Historischen Kommission soll wegen des gelungenen Engagements aller Beteiligten und wegen ihres exemplarischen Charakters Erwähnung finden. Seit einigen Jahren bereits sind Anstrengungen zu notieren, die dem Frankfurter Bartholomäusstift, der zum heutigen „Dom“ gehörenden historischen Korporation, gelten und welche beabsichtigen, die überlieferten Realien seiner Sakralkunst einer Inventarisierung zu unterziehen. Vorangegangen war die vorbildliche Erschließung des stiftischen Handschriftenbestandes durch Gerhardt Powitz und Herbert Buck im Rahmen eines DFG-Projektes¹. Nun werden in ansprechender Aufmachung weitere Gruppen des Sakralgutes präsentiert, so daß die Geschichte des wichtigen Stifts nicht nur aus lokalgeschichtlichem, sondern auch aus kunsthistorischem Blick an Anschaulichkeit gewinnt.

Der erste Band von Karen Stolleis behandelt die über 100 Paramente, d. h. vollständige Gewänder, Ornate und Fragmente mit Stickereien vom 14. bis zum 20. Jahrhundert, die sich noch heute in der Obhut des Frankfurter Domes, und zwar in dem 1987 eingerichteten Dommuseum, befinden. Der Autorin kommt zugute, daß sie vor dem Kunstgeschichtsstudium als Textilrestauratorin am Bayerischen Nationalmuseum gearbeitet hat und durch den praktischen Umgang auch die technische Beschreibung der Textilien beherrscht. So gelang es ihr, nach einer allgemeinen Einführung in die Geschichte (leider nicht der liturgischen Zweckbestimmung) der Paramente (S. 11-32), fundierte textilgeschichtliche Beobachtungen vorzulegen (S. 33-48), die sie aus ihrer detaillierten Inventarisierung der Stücke (S. 97-258) ableiten konnte. Dieser 81, oft mehrteilige Nummern umfassende Katalog ist das Herzstück des Bandes; er beinhaltet die formalen Beschreibungen, die Einordnungen und die Abbildungen der Objekte. Der reichhaltige Band wird beschlossen durch ein Glossar und ein Quellen- und Literaturverzeichnis; die Erstellung eines Index unterblieb leider.

Der zweite Band über den Bestand an Gold- und Silberschmiedewerken wurde von Hans-Jürgen Kotzur, dem Leiter des Mainzer Diözesanmuseums, und Hildegard Lütkenhaus, einer freiberuflich arbeitenden Kunsthistorikerin, erstellt.

¹ Die Handschriften des Bartholomäusstifts und des Karmeliterklosters in Frankfurt am Main. Bearbeitet von Gerhardt Powitz und Herbert Buck (*Die Handschriften der Stadt- und Universitätsbibliothek*; 2). Frankfurt am Main 1974.

Eine allgemeinesgeschichtliche und eine kunstgeschichtliche Einführung (S. 9-31) vermitteln die willkommenen Grundinformationen über den noch heute erhaltenen Bestand sowie über die Herkunft der Edelmetallarbeiten des Domschatzes. Weitere Beiträge widmen sich – eher vereinfachend – der Bedeutung liturgischer Geräte und den Techniken der Gold- und Silberschmiede (S. 33-43). Der anschließende, 56 Nummern umfassende Katalog reicht von den Werken des 15. Jahrhunderts bis zu einer qualitätvollen Arbeit aus dem 1. Drittel des 20. Jahrhunderts, wobei das Inventar insbesondere von den speziellen Kenntnissen der Bearbeiterin auf dem Gebiet des Historismus profitiert (S. 30-31: zu Franz Xaver Hellner sei jetzt auf den Kempener Ausstellungskatalog verwiesen²). Hervorzuheben wären etwa die 1487 datierte, Frankfurter Gewandschließe, aber auch die barocken Arbeiten des Augsburger Meisters Johann Andreas Thelot. Am Schluß des Bandes steht ein Glossar, ein Quellen- und ein Literaturverzeichnis, leider kein Index.

Der dritte Band ist ganz den Inventaren und Verzeichnissen zum Domschatz, d. h. zu den Paramenten, Gefäßen und sonstigen Sakralgeräten, gewidmet. Die Schriftquellen entstammen hauptsächlich dem Institut für Stadtgeschichte (ehemals Stadtarchiv) und dem Domarchiv sowie einzelnen anderen Instituten, so etwa das dem Ende des 10. Jahrhunderts angehörende Schatzverzeichnis des Salvatorstiftes aus der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt (Ms. Barth. 179). Die Veröffentlichung derartiger, für die Interpretation der vorhandenen Objekte und für die Rekonstruktion des ursprünglichen Bestandes unverzichtbarer Quellen wird immer wieder zu recht gefordert, zugleich weiß man heute, daß ein solches Anliegen wohl kaum mehr von zentraler Stelle aus bedient werden kann. Die Quellen sind in der Tat zunächst mehr für die objektbezogene Arbeit von Interesse, und hier liegt auch der Wert der Frankfurter Veröffentlichung (zumindest da die Archiv-Provenienzen nur von der Lokalgeschichtsforschung zu identifizieren sind). Leider werden die Frankfurter Inventare in bloßer Abschrift (nach welchen Editionsrichtlinien?) geboten, und auch die kurze Einleitung (S. 9-23) würdigt zwar die Quellen als solche, nimmt jedoch keine Auswertung vor. Ein Hinweis auf andere kunsthistorisch relevante Quellengattungen (Rechnungen, Schriftwechsel, Protokolle, Verträge etc.) wird nicht gegeben. Da zudem ein Sachindex fehlt und auch eine kritische Edition im engeren Sinne unterblieb, ist man bei der Benutzung auf eine Analyse der Texte selbst angewiesen. Hierdurch wird eine vergleichende, etwa kunsthistorische Recherche (z. B. nach der Entwicklung bestimmter Termini) erschwert. Auf Leseprobleme sei hier nicht eingegangen. Insgesamt liegt jedoch ein verdienstvolles Unternehmen vor, das man sich auch für andere Bestände von Sakralgut wünschen würde.

So ist es als höchst erfreulich zu bezeichnen, daß das Sakralgut der Frankfurter Bartholomäuskirche, die seit 1562 als Krönungsstätte der Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation fungierte, nunmehr erschlossen werden kann.

² Brigitta Falk (Hrsg. und Bearb.): *Etablissement Franz Xaver Hellner*, Kempen am Rhein. 1844-1894. Eine rheinische Goldschmiedewerkstatt im Historismus. Krefeld 1994, nicht zu den Frankfurter Stücken.

te. Mit Hilfe der Schriftquellen kann zudem der mittelalterliche Bestand zuverlässiger interpretiert werden. Die drei außerdem auch preiswert angebotenen Bände sind aufwendig hergestellt und mit zahlreichen Abbildungen (unter denen man auch gern die Schriftquellen gesehen hätte) versehen, kurz: ein Werk, das als Werbung für eine gediegene, gleichwohl überschaubare Bearbeitung von Sakralgut dienen kann.

HANNIS PETER NEUHEUSER
Köln

Vorschau – Für die nächsten Hefte vorgesehene Rezensionen

- Jürgen Rasch, Spätantike Zentralbauten (*Henner von Hesberg*)
 Manfred Bissinger: Kreta. Byzantinische Wandmalerei (*Valentino Pace*)
 Peter Weiss, Die Mosaiken des Chora-Klosters in Istanbul (*Johannes Zahlten*)
 The Paper Museum of Cassiano del Pozzo (*Serena Romano*)
 Klaus. G. Hardering, Die Abteikirche von Klosterrath (*Elizabeth den Hartog*)
 Kai Kappel, S. Nicola in Bari (*Hildegard Sahler*)
 Joachim Ott, Krone und Krönung (*Klaus G. Beuckers*)
 Christian Hecht, Katholische Bildertheologie im Zeitalter von Gegenreformation und Barock (*Ingo Herklotz*)
 Jan Klaus Philipp, Um 1800 (*Michael Hesse*)
 Louise Rice, The Altars and Altarpieces of New St. Peter's (*Sabine Poeschel*)
 Mechthild Haas, Jean Dubuffet (*Kirsten Claudia Voigt*)
 Peter Giesau, Carl-Theodor Ottmer (*Wedemeyer*)
 ArchitekturAtlas Breslau / Wrocław (*Arnold Bartetzky*)
 William C. Brumfield, A History of Russian Architecture (*Sergej Federov*)

Errata – Corrigenda

Einige Fehler in den letzten Heften bitten wir zu entschuldigen und wie unten angegeben zu berichtigen:

- Jg. 1, 1997, S. 206 Graham Clarke: The Photograph ... 1997 (statt 1977)
- Jg. 2, 1998, S. 161 Frank Martin und P. Gerhard Ruf: Die Glasmalereien von San Francesco in Assisi ... 1997 (statt 1977)
- S. 162 Die letzten Sätze der Seite müssen richtig lauten: Beim Franziskusfenster konnte der Meister auf die eigenen, 15 Jahre älteren Fresken in der Unterkirche zurückgreifen. Auch die übrigen Fenster des Langhauses der Oberkirche sind seiner Werkstatt zuzuordnen.
- S. 165 Iris Grötecke: Das Bild des Jüngsten Gerichts ... 1997 (statt 1977)
- S. 256 Steffi Roettgen (statt Röttgen): Wandmalerei der Frührenaissance in Italien ... je Band DM 258,- (statt 98,-)